Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 50 (1917)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L. Jahrgang **Nr. 14** Bern, 7. April 1917

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold,* Lehrer in Bern.

Inhalt: Der Ostermorgen. — Zur Revision der Rechnungsbüchlein für das 7., 8. und 9. Schuljahr. — Zum hauswirtschaftlichen Unterricht. — Das Wort „Ertüchtigung“. — Reduktion der Schulstunden im kommenden Sommersemester an den Primar- und Sekundarschulen auf dem Lande. — Städtische Töchterhandelsschule, Monbijou, Bern. — Literarisches.

Der Ostermorgen.

Der Ostermorgen lächelt,
Ein Bräut'gam, in die Welt;
Er steigt, von Duft gefächelt,
Aus seinem blauen Zelt.

Und ringsherum das Schweigen;
Der Wald, er steht so still;
Kein Blümchen sich verneigen,
Kein Läubchen rauschen will.

Im fernen Kirchlein singet
Die fromme Christenschar;
Hier von den Steinen klinget
Ein Echo wunderbar.

Als wenn aus Bergestiefen
Das Singen quöll hervor,
Als wenn die Felsen riefen:
Er lebt, er lebt! im Chor.

Er lebt! Er lebt! — Da lauschen
Die Blümlein, beugen sich;
Da bücket sich mit Rauschen
Der Wald so feierlich.

Und mächt'ger klingt's und wieder:
Er lebt! er lebt! vom Stein;
Mir rinnt ein Schauer nieder
Am innersten Gebein.

Und denk — und muss mich beugen —
Was dort geschrieben ist:
Die Steine werden zeugen,
Wenn mich der Mensch vergisst!

O. Ludwig.

Zur Revision der Rechnungsbüchlein für das 7., 8. und 9. Schuljahr.

Herr Kollege Egli in Trubschachen hielt an der letzten Versammlung der Sektion Oberemmental ein diesbezügliches Referat. Vorgängig liess er einen Fragebogen ergehen, der über neun verschiedene streitige Gebiete Auskunft verlangte, in der Meinung, dass es jedem Kollegen Freude machen würde, aus eigenem Antrieb bis auf zwanzig zu ergänzen. Da erging es Herrn Egli wie dem Zauberlehrling: „Die ich rief . . ." *Ist eine Revision überhaupt notwendig?* Diese Frage wurde von elf Kollegen mit ja beantwortet; fünf erachteten eine Revision nur bedingt als notwendig, und vier überhaupt nicht. Die vollständige und teilweise Ablehnung werden etwa wie folgt begründet: Etwas Vollkommenes gibt es doch nicht. Angesichts der gegenwärtigen Notlage von Bund, Kantonen und Gemeinden, wie auch großer Volksschichten ist eine Revision gegenwärtig nicht zu empfehlen. Wenn revidiert werden soll, dann soll es gründlich geschehen, damit ein wohldurchdachtes, vorzügliches und einheitliches Werk entsteht, das dann längere Zeit dauert. Die beständige „Flickschusterei" im Lehrmittelwesen, namentlich wenn nur unbedeutende, nebensächliche Dinge geändert werden, erzeugt Verwirrung und beim Volke Unwillen gegenüber der Lehrerschaft. Nicht mit Unrecht findet ein dritter: Es ist gegenwärtig eine unbezähmbare Revisionswut unter einige hochgestellte oder es noch werdenwollende Berner Pädagogen gefahren, der alles Bestehende zum Opfer fallen muss. Nicht minder grimmig hat ein poetisches Gemüt seine Leier gestimmt:

Das revidiert und jagt und hetzt,
Man muss sich bass entsetzen!
Die Berner Schule schmückt sich jetzt
Mit lauter fremden Fetzen!
Wer nutzlos seine Tinte schmiert,
Der setzt sich hin und revidiert.
Da schlage doch der Lohner drein
Mit hunderttausend Prügeln!

Die Wut der Pädagögelein
Lässt sich nicht anders zügeln.
Kann einer was und hat er Witz
So mag er revidieren;
Doch nicht mit fremden Geistes Blitz
Die eig'ne Kappe zieren.
Hat einer viel in Herz und Hirn,
So näht er mit dem eig'nen Zwirn.

Ist das Pensum zu stark belastet und welche Schuljahre besonders? Eine teilweise Überlastung wird von der Mehrheit zugegeben, immerhin nicht gerade in der Meinung, dass nun deswegen der Stoff beschnitten werden müsse, indem jeder nach seinen besondern Schulverhältnissen leicht eine passende Auswahl treffen könne. Durchaus verneint wird die Frage von den meisten, die in günstigen Schulverhältnissen stehen. Aus den eingelangten Antworten eine kleine Auslese: Aufgaben zur Auswahl und Verteilung sind bequem. 9 soll den erweiterten Oberschulen dienen. Zeit-

rechnungen in 9 streichen. Pensum 7 überladen. Im 7. Schuljahr dürfen Zeitrechnungen fehlen. Für günstigere Verhältnisse nicht; bei schwierigen Klassen kann Auswahl getroffen werden. Eine Beschneidung der Zeitrechnung ist nicht möglich, da nur das Notwendigste da ist. Die Körperrechnung könnte füglich dem 8. und 9. Schuljahr zugewiesen werden. Das Trapez vielleicht dem 7. Die Rechnungsbüchlein sind nicht die Hauptsache, sondern der Lehrer, welcher in einem gründlichen, planmässigen Kopfrechnungsunterricht mit Leichtigkeit manches ergänzen kann, was im Lehrmittel fehlt. Zudem ist es unmöglich, für das Zifferrechnen Büchlein zu erstellen, welche für alle passen; dem einen enthalten sie zu viel Stoff, dem andern zu wenig; dann sind wieder die Verhältnisse von Stadt und Land verschieden, desgleichen die einzelnen Jahresklassen in bezug auf Intelligenz. Die Frage: *Ist die Zahl der gleichartigen Aufgaben zur Einführung eines Stoffgebietes genügend?* wird mehrheitlich verneint, immerhin mit dem Hinweis, dass sich eine entsprechende Vermehrung leicht gestalte, was namentlich im Bruchrechnen nötig sei. *Sind die gemeinen Brüche nur soweit zu behandeln,* als zum Verständnis der *Dezimalbrüche* nötig ist? Diese Frage könne nur mit Säbel und Pistole endgültig gelöst werden. Es würde zu weit führen, alle Äusserungen zu dieser Frage anzuführen. Vielfach wird den gemeinen Brüchen neben guten Diensten im Kopfrechnen überhaupt noch die Wirkung eines Universalmittels zum Kopfputzen zugeschrieben. „Tröchnet u zieht dür." *Entsprechen die Aufgaben der Forderung:* Aus dem Leben für das Leben? Verlangt werden Aufgaben aus den Gebieten: Versicherungswesen, elektrische Energie, Gas, Milchprodukte, Spezereien, Entsumpfung, Korporationsarbeiten. *Kennen Sie eine Rechnungssammlung,* die besser entsprechen würde? Diese Frage wird durchgehends verneint. Unter anderweitigen Anregungen möchten noch einige beachtenswerte Vorschläge notiert werden: Im 9. Schuljahr Stofftrennung nach Geschlechtern: Knaben: Raumberechnung, Handwerk, Handel, Volkswirtschaft. Mädchen: Mehr Hauswirtschaft. Man sollte mehr Gewicht legen auf schnelles, sicheres Rechnen leichter Aufgaben. Als Repetitorium des Jahrespensums am Schlusse eine grössere Zahl reiner und angewandter Rechnungen. Eine Kollege spricht kurz und deutlich: Wer am Rechnungsbüchlein klebt, ist ein Narr; wer aber keines braucht, ist auch einer.

Herr Egli stellte eine ganze Reihe Thesen auf, die an der nächsten Versammlung zur Sprache kommen werden. Hz.

Zum hauswirtschaftlichen Unterricht.

In Nr. 3 dieses Blattes richten sich zwei Einsendungen mit mehr oder weniger Berechtigung gegen die Einverleibung des obgenannten Unterrichtes in den neuen Unterrichtsplan. Durch, wie mir scheint, einseitige Beleuchtung kommen beide dazu, dass dies Fach, wenigstens nicht in dem Masse wie vorgesehen, Berücksichtigung verdiene.

Ich möchte entgegen den beiden Einsendungen behaupten, dass die Einreihung dieses Unterrichtszweiges seine volle Berechtigung hat, dass derselbe kommen muss und kommen wird. Wenn unsere Gesetzgebung einmal so weit ist, dass die Gemeinden das Obligatorium für die erwachsenen Töchter einführen können, dann ist der grosse Schritt getan. Warum sollen wir Berner immer hinter den andern Kantonen zurückstehen? Bis dies Obligatorium in den Gemeinden spruchreif wird, vorausgesetzt, die gesetzliche Grundlage wäre geschaffen, muss das Feld fleissig bebaut werden. Die Idee und die Aufklärung für diese gute Sache muss durch die Schulmädchen in die Familien hineingetragen werden. Heute schon sind viele Gemeinden daran, auf dem Wege der Freiwilligkeit vorzuarbeiten. Es scheint mir aber ein Unrecht, dass die Mädchen (durch die Arbeitsschule schon mehr belastet als die Knaben) ihre freie Zeit opfern müssen, um die Grundbegriffe der Hauswirtschaft zu erlernen. Nichts als recht und billig ist es, dass der Unterrichtsplan Raum schaffen will für diesen Unterrichtszweig. Zwei vorgesehene Stunden wöchentlich sind gewiss wenig; man dürfte sie füglich, namentlich wenn zu dem Unterricht im Kochen noch Theorie über Gesundheitslehre, Krankenpflege usw. kommen sollte, auf 4—6 Stunden erweitern.

Nach dem Schulgesetz durfte die Unterrichtszeit der Primarschulen, die nicht über 900 Stunden jährlich halten, nicht verkürzt werden zugunsten des hauswirtschaftlichen Unterrichtes. Nur die Schulen, die 60 bis 80 Stunden über die 900 hinaushielten, durften diese Stunden für diesen Unterricht abgeben. Das ist in der Stadt der Fall. Erst im Jahre 1915 hat die Unterrichtsdirektion durch ein Zirkular bestimmt (datiert vom 17. August 1915), dass wöchentlich zwei Stunden zum hauswirtschaftlichen Unterricht verwendet werden dürfen. Dies geschah probeweise, um den vielen Wünschen nachzukommen und um Erfahrungen zu sammeln, wie die Direktion sich ausdrückt.

Der Stundenplan und Spezialplan jeder Schule wäre mit gutem Willen leicht so zu gestalten, dass die Mädchen vom technischen Zeichnen, geometrischen Rechnen, von einem Teil der Geographie usw. befreit werden könnten zugunsten des hauswirtschaftlichen Unterrichtes. Dass Rechnen, Sprache, Buchhaltung und andere Fächer nicht verkürzt werden dürfen, scheint mir auch richtig.

Warum ist dieser Unterricht notwendig? Die in vorerwähnter erster Einsendung witzig sein sollenden Äusserungen über das, was im hauswirtschaftlichen Unterricht gelernt werden könne, zeugen davon, dass der Einsender sich mit dem Stoff und der Dringlichkeit dieses Unterrichtes gar nicht vertraut gemacht hat.

Als Unterrichtsstoff sollte berücksichtigt werden können: Nahrungsmittellehre und Kochprozess, Handarbeiten, Krankenpflege, Gesundheitslehre usw.

Warum das alles? Die Lebensführung hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten gewaltig geändert. Es kommt wenig mehr vor, dass die Töchter nach dem Schulaustritt im Elternhaus verbleiben können. Sie müssen hinaus in Stellen, Bureaus und Fabriken, um den Lebensunterhalt zu verdienen. (Sogar die Mütter laufen in die Fabriken und überlassen die Kinder der Gasse.) Dadurch wird es ihnen unmöglich gemacht, von der Mutter zur Hausfrau erzogen zu werden. Heiraten wollen aber doch alle; dann beginnt der Wehestand. Ein schlecht geführtes Hauswesen zieht Ungemütlichkeit, Unfrieden, Streit und Hader nach sich; das Geld langt nicht. Der Mann tröstet sich im Wirtshaus, und das Unglück ist da. Wie viel Unheil schon dadurch entstanden ist, ist ersichtlich, wenn man denkt an die grosse Kindersterblichkeit, an all die geistig und körperlich schwachen Kinder, an Armenhäuser, Rettungs- und Irrenanstalten. Da muss schon frühe der Grundbegriff der Hauswirtschaftslehre gelegt und Freude zum Hausfrauenberuf geweckt werden. Das geschieht sicher da am besten, wo die Kinder noch in den Händen der Erzieher sind. Ist einmal die Freude zur Hauswirtschaft geweckt, so werden auch viele sich nach Schulaustritt dem Hauswesen zuwenden, wie die Erfahrung bereits gelehrt; damit würde auch die Dienstbotenfrage am besten gelöst.

Ein anderer Umstand, der auch mitgeholfen hat, schlechter Ernährung und verteuerter Lebensweise Vorschub zu leisten, ist die fast einseitige Milchproduktion unseres Landes. Man sollte meinen, damit wären billige Milch und Milchprodukte genügend vorhanden. Dem ist aber nicht so. Die grosse Nachfrage nach solchen hat in vielen Gegenden die Leute dazu verleitet, in den Familien möglichst wenig Milch zu verbrauchen; lieber wird sie in die Käserei getragen oder dem Zuchtvieh gefüttert. Da tut Aufklärung not, und ein Ersatz durch andere billige rationelle Nahrung muss dem Volke erst gelehrt werden.

Wie viele Mütter wissen kaum ein nahrhaftes und schmackhaftes Gericht auf den Tisch zu bringen? Wie soll dann die Tochter etwas Besseres lernen? Dazu lässt ihr Beruf ihr selten Zeit, und zu einem Kochkurs vor der Heirat langt es in den wenigsten Fällen.

Es ist ein grosses Verdienst des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, da bahnbrechend vorgegangen zu sein. Zu einer obligato-

rischen hauswirtschaftlichen Prüfung für jedes Mädchen, das heiraten will, wie sie in Schweden gepflegt wird, kommt es deshalb bei uns noch lange nicht. Aber gestützt auf die guten Erfahrungen mit den freiwilligen Mädchenfortbildungsschulen muss Raum geschaffen werden für diesen Unterricht. Wir wissen den Männern Dank, die die ersten Schritte dazu getan haben. Für die Pflege der staatsbürgerlichen Erziehung bleibt daneben noch Platz genug. -c-

---

Schulnachrichten.

Das Wort „Ertüchtigung". In Nr. 13, Seite 159, Ihres geschätzten Blattes hält sich ein E. M. über das Wort „Ertüchtigung" auf, dem man nicht früh genug das Lebenslicht ausblasen könne. Ein „Wortscheusal" ist es nur darum, weil es dem Einsender ungewohnt vorkommt. „Deutscher Import", fügt er bei („Import" ist wohl ein besseres deutsches Wort als „Ertüchtigung"!). „Deutscher Import" ist übrigens auch die neuhochdeutsche Schriftsprache, deren er sich wie die besten schweizerischen Schriftsteller bedient; denn bekanntlich war Luther ein Deutscher. Müssen rein sprachliche Fragen auch nach politischen Gesichtspunkten beurteilt werden? Die Überschrift lautet: „Ein kleiner Beitrag zur Sprachreinigung". Um Reinheit handelt es sich hier aber gar nicht, sondern um Bereicherung, Weiterbildung und Kürzung. Wenn man tüchtig machen oder werden mit einem Worte „ertüchtigen" ausdrücken kann, so ist das ein Gewinn; die Zusammensetzung ist vollständig richtig gebildet und läuft dem Geiste der deutschen Sprache nicht zuwider, deren Hauptvorzug die Bildungsfähigkeit ist.

Dr. *Stickelberger.*

Reduktion der Schulstunden im kommenden Sommersemester an den Primar- und Sekundarschulen auf dem Lande. (Korr.) Mit Rücksicht auf die vermehrte Anpflanzung landwirtschaftlicher Produkte und auch den namentlich infolge der bevorstehenden Mobilisation der 3. Division zu erwartenden Mangel an brauchbaren Arbeitskräften regt sich zurzeit bei der ländlichen Bevölkerung mächtig der Wunsch nach vorübergehender Einschränkung der Sommerschule. Wohl wird den Gemeindebehörden das Recht eingeräumt, nötigenfalls Fabrikarbeiter, Internierte und dgl. zu requirieren; aber unsere Bauern versprechen sich von solcher Hilfe sehr wenig und haben mit Recht geringe Lust danach. Sie wünschen vielmehr, dass man es ihnen durch verständige Rücksichtnahme von seiten unserer kompetenten obersten Schulbehörden ermögliche, die eigenen Kinder mehr als wie bisher bei den ländlichen Arbeiten zu verwenden. Es soll aber dieses Frühjahr nicht wiederum beim blossen Wunsch verbleiben, sondern man denkt allen Ernstes daran, bei der Regierung vorstellig zu werden, und es sind bereits bezügliche Schritte eingeleitet, die Erfolg versprechen. Schreiber dieser Zeilen ist dabei mitbeteiligt, und es ist ihm der Auftrag geworden, durch eine Einsendung ins „Berner Schulblatt" die Lehrerschaft einmal darüber aufzuklären, dass die erste öffentliche Anregung auf Reduktion der Sommerschule von durchaus schul- und lehrerfreundlicher Seite ausgegangen ist, und im fernern darzulegen, wie man sich die Ausführung bis zur Stunde überlegt hat.

Da die Verhältnisse nicht im ganzen Kanton, ja nicht einmal innerhalb der einzelnen Landesteile dieselben sind, so kann es sich wohl nur darum handeln, dass den Schulkommissionen die Kompetenz eingeräumt wird, die Sommerschule den örtlichen Verhältnissen entsprechend einzurichten und zu beschränken.

Dabei müsste von der Regierung aber immerhin eine allgemein verbindliche Schranke gezogen werden betreffend die Zahl der Minderstunden, da sonst da und dort zu weit gegangen werden könnte. — Um dem Unterricht in den Hauptfächern nicht wesentlich zu schaden, wird der Vorschlag gemacht werden, vorab den Turnunterricht teilweise, eventuell auch ganz wegfallen zu lassen. Man ist in diesem Fach in der besten Meinung etwas zu weit gegangen; ich denke dabei namentlich an das Turnen an schönen Sommernachmittagen, welches oft und mit Recht kritisiert wird. Zufolge Unkenntnis der Sachlage wird aber meist über den Lehrer losgezogen; der Fehler liegt jedoch selten bei ihm, sondern am System: er muss im Sommer möglichst viel Schule halten, um die vorgeschriebene Jahres-Schulstundenzahl herauszubringen.

Es ist nun wünschenswert, dass auch die Lehrerschaft in dieser Angelegenheit ihre Meinung kund gibt. Das Volk begreift allerdings sehr wohl, dass sie dabei eine vorsichtige Haltung einnehmen muss und nicht allzu laut zustimmen darf; es hofft aber auf Verständnis bei der Lehrerschaft, und ich glaube, mit der Zusicherung schliessen zu dürfen: Was dem Schulunterricht einerseits abgehen mag, das wird reichlich ausgeglichen durch Erhaltung und Vermehrung der Sympathien für Schule und Lehrerschaft im Volk.

Städtische Töchterhandelsschule, Monbijou, Bern. Montag den 26. März versammelte sich die Töchterhandelsschule im Singsaal ihres Schulhauses, Monbijoustrasse Nr. 25, zum Schlussakt des Schuljahres. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsteher ergriff namens der Behörde das Wort Herr Oberrichter Dr. Trüssel. Der Sprecher betonte, dass die Handelsschule nebst der Vermittlung gründlicher Fachbildung auch der Pflege allgemein bildender Fächer gebührend Aufmerksamkeit schenkt. Zu erstreben bleibt noch die Erwerbung eines eindeutigen Ausweises, der berechtigt zur Immatrikulation an Hochschulen. Gelingt es der Frau und Tochter, sich in den verschiedenen Stellungen zu bewähren, die ihr mancherorts durch die Kriegszeit geworden, so dürfte das gegenwärtige Jahrhundert, das vielleicht etwas voreilig mit dem Namen „Jahrhundert des Kindes" bedacht worden war, die Bezeichnung „Jahrhundert der Frau" verdienen. Aus deutschen Gauen klingt auch zu uns herüber das schöne Wort: „Freie Bahn allen Tüchtigen".

Liedervorträge rahmten die beiden Ansprachen in sinniger Weise ein und weckten neu belebende Frühlingsstimmung.

Zu den Aufnahmeprüfungen hatten sich 74 Kandidatinnen angemeldet. 52 derselben wurden nach abgelegtem Examen aufgenommen. Je länger, je mehr bricht sich der Gedanke Bahn: Im Kampf ums Dasein besteht nur, wer eine praktische Lehrzeit durchgemacht.

Auf Grund der zweitägigen schriftlichen und tägigen mündlichen Diplomprüfung unter Anwesenheit, Aufsicht und Mithilfe des eidgenössischen und kantonalen Experten und der Fachkommission konnte am Freitag, den 30. März, Herr Fabrikdirektor Th. Tobler, kantonaler Experte, sämtlichen 17 Kandidatinnen der 1. Klasse das Diplom zuerkennen. Im Schlussworte legte der Sprechende besonderes Gewicht darauf, dass auch in Zukunft nur Schülerinnen das Diplom verabfolgt werde, die den ganzen dreijährigen Kurs absolviert haben. — Mittelmässigkeiten gibt es überall genug; an Qualitätsware herrscht Mangel.

Eine zweite, nachträgliche Eintrittsprüfung findet auch diesen Frühling in gewohnter Weise statt.

Dank der zielbewusst geleiteten Stellenvermittlung durch eine Lehrkraft der Schule erfreut sich schon heute die Grosszahl der aus den zweiten

Klassen und dem obersten Kurse austretenden Schülerinnen einer gewünschten, passenden und verhältnismässig gut bezahlten Anstellung. v. G.

Literarisches.

Reformationsliteratur. Der 31. Oktober 1517 ist der Geburtstag der Reformation. Die ganze protestantische Christenheit gedachte, den denkwürdigen Tag zu seiner 400. Wiederkehr festlich zu begehen; wir Schweizer wollten das grosse Reformationsdenkmal in Genf einweihen und uns unseres Ulrich Zwingli freuen — da hat der Weltkrieg mit ehernem Griffel einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht. Und doch soll namentlich die Jugend ein Andenken an die grosse Zeit erhalten: so freuen wir uns verschiedener guter Bücher schweizerischen Ursprungs, die besonders den Konfirmanden Freude bereiten werden. Bei Dr. Gustav Grunau in Bern ist in vornehmer Ausstattung das Werk: „Männer und Helden. Die schweizerische Reformation und ihre Segnungen, von Prof. Dr. W. Hadorn (Fr. 2)“ erschienen, das ganz von selbst vaterländischen Dienst leistet durch Neuerschliessen des religiösen Kraftquells. Bei Johannes Blanke in Emmishofen kam „Dr. Martin Luther, der deutsche Reformator, zum 400-jährigen Reformationsjubiläum“ heraus (Fr. 1.25, geheftet nur 60 Rp.), ein Geschenk des Lutherforschers Dr. Walter Köhler, Professor in Zürich. Es ist eine in jeder Hinsicht empfehlenswerte Schöpfung von unbedingter historischer Zuverlässigkeit. Beide Werke sind gut und reich illustriert. — Sehr verdienstlich ist endlich eine Gabe der Zürcher Kirche, die bei Orell Füssli „Abschnitte aus den Schriften, ausgewählt und übersetzt durch Pfr. Ch. Graf in Fällanden“ spendet unter dem Titel: „Zwingli“. H. M.

Auf Beginn des neuen Schuljahres erscheint:

Liedersammlung für schweizer. Mittelschulen

Eine Sammlung erlesenster Chöre meist klassischer Herkunft

Gesetzt von Musikdirektor **Hans Klee** in Bern

Herausgegeben von Dr. **W. Krieg,** Sekundarlehrer in Unterseen.

Heft 1. — Preis 50 Rp.

Zu beziehen durch die **Buchdruckerei Sieber in Bern.**

Institut Humboldtianum Bern

Zähringerstrasse 14 – Telephon 3402

Individuelle **Vorbereitung** auf **Mittel-** und **Hochschulen.** ☞ **Maturität.**

Im verflossenen Jahr haben von 24 Kandidaten alle bis auf einen bestanden.

Töchterhandelsschule der Stadt Bern

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung für Geschäftsführung und Verwaltungsdienst. Zwei- und dreijährigen Kurs. Erfolgreiche Vollendung des dreijährigen Kurses berechtigt zum Hochschulstudium der Handels- und Staatswissenschaften.

Zweite Aufnahmeprüfung: Montag den 23. April 1917, morgens von 8 Uhr an, im Schulhaus Monbijoustrasse 25.

Beginn des Sommersemesters: Dienstag den 24. April, morgens 8 Uhr.

Anmeldungen, mit Zeugnissen und Geburtsschein, bis **20. April** an

Dr. **K. Fischer,** Schulvorsteher.

Töchter

aus gutem Hause, welche in **Bern die Schulen und Kurse besuchen,** finden ein

freundliches Heim und gute Verpflegung

bei Frau **Büchler-Giroud,** Sek.-Lehrers, **Belpstrasse 11** (Ecke Kapellenstr.-Effingerstr.). Beste Referenzen zur Verfügung.

Reisszeuge

Stellzirkel, Taschenzirkel, Reissfedern, Nullenzirkel usw., nur beste Fabrikate liefern je nach Bedarf unter Fabrikpreisen. Zeichnenlehrer und Fachschulen Spezialkonditionen. 115

Kaiser & Co., Spezialgeschäft für Zeichnenbedarf, **Bern**

Meyers Idealbuchhaltung

Bis jetzt 12 Auflagen mit zusammen 57 Tausend Exempl.

Ausgabe für Private, Beamte, Angestellte und Arbeiter, bestehend in: 1. Teil Kassenführung der Hausfrau, 2. Teil Kassenführung des Hausherrn, 3. Teil Die Arbeiterbuchführung, passend für Volksschulen, Knaben- und Mädchen-Fortbildungsschulen.

Dem ersten Teil sind zwei interessante ☞ **neue Formen** beigefügt. Form 3 A enthält ein grösseres Detail und lehnt an die Verhältnisse an, wo die Familie Schüler ins Haus aufnimmt. — Form 3 B veranschaulicht die Haushaltungstriebe mit Anschluss einer **Kostgeberei.** Die Gewinn- und Verlustrechnungen geben volle Klarheit über diese Verhältnisse. Beide Formen dürften besonders in der gegenwärtigen Zeit in Schulen und Familien lebhaftes Interesse hervorrufen. ☜

Man verlange zur Ansicht. **Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.**

Rechenbücher von Just. Stöcklin

Goldene Medaille

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914

Rechenfibel mit Bildern, I. Schuljahr
11 Hauptbilder von Evert van Muyden
52 Einzelbildchen von Adolf Marti . . 32 Seiten 30 Rappen

Sachrechnen,

II. Schuljahr	48 „	40 „
III. und IV. Schuljahr je	64 „	50 „
V. Schuljahr	72 „	60 „
VI. und VII. Schuljahr je	88 „	70 „
VIII. und IX. Schuljahr	120 „	100 „

Zu III—IX **besondere Ausgabe für Lehrer.**

Rechenbücher, bisherige Ausgabe

II.—VII. Heft	32 „	20 „
VIII. „	48 „	30 „
VII./VIII. „	84 „	65 „

Zu III—VIII **besondere Ausgabe für Lehrer.**

Schweizerisches Kopfrechenbuch und Methodik

I. Band (1., 2., 3. Schuljahr)	432 „	Fr. 7.—
II. „ (4., 5., 6. „)	432 „	„ 7.—
III. „ (7., 8., 9. „)	432 „	„ 7.80

(Neuauflage von Band II im Druck.)

Verlag: Buchhandlung „Landschäftler", Liestal.

Für Bibliothekanschaffungen und private Käufe

empfehle mein reichhaltiges, gediegenes Lager mit günstigen Gelegenheitskäufen aller Art.

Bibliotheken gewähre bei Ankäufen von wenigstens 20 Fr. 10% Rabatt.

Bei neuen Büchern des deutschen Verlags, die in kurzer Zeit geliefert werden können, wird die übliche Kursvergütung gewährt.

Kataloge gratis und franko.

Berner Antiquariat und Buchhandlung
Amthausgässchen.

Gelegenheitskauf.

Umständehalber ist eine **Akzidenzdruckerei** (Tigeldruckpresse für Fussbetrieb und 30 Schriftarten) unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Einem tätigen Lehrer auf dem Lande wäre damit lohnender Nebenverdienst geboten.

Wo, sagt Herr **F. Leuthold,** Lehrer, Kasernenstrasse 47, **Bern.**

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

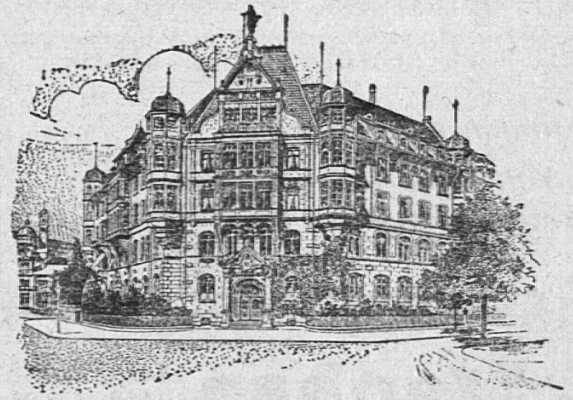
Hotel z. Blauen Kreuz
in Biel

2

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

59



Älteste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Schweiz mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande

Gegründet 1857

Auf Gegenseitigkeit ohne Nachschußpflicht im Hauptgeschäft

Alle Überschüsse den Versicherten

Gesamtgeschäft Ende 1915:

Überschuß	Fr. 3,182,418	Kapitalversicherungen .	Fr. 299,328,182
Überschußfonds . . .	„ 18,285,314	Rentenversicherungen .	„ 3,760,483
Aktiven	„ 157,355,810		

Für die Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich die Generalagentur Bern, A. Bächtold (Bahnhofplatz 7) und ihre Vertreter

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 7. Oktober 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins und ihren Angehörigen beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugendschriften** sind vorhanden das „Frühlicht" in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter" I—V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine fünf- bis zehnräppige Erzählungen und Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mühlheim**, Lehrer in **Bern**.

Namens des Vorstandes, Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.

13 Der Sekretär der lit. Kommission: **Dr. H. Stickelberger**, Sem.-Lehrer.

Geographischer Kartenverlag Bern

Kümmerly & Frey

Neue Karten:

Gemeindekarte des Kantons Bern, 72 × 85 cm, auf Leinwand mit Stäben . . . . . Fr. 8.50

Dr. G. Michel:

Verkehrskarte der Schweiz, 180 × 120 cm . „ 30.—

Industriekarte der Schweiz, 180 × 120 cm . „ 30.—

In allen Buchhandlungen oder direkt.

Ausführliche Kataloge und Prospekte gratis über: Schulkarten, Reisekarten, Kriegskarten.

Haushaltungsschule St. Stephan

Obersimmental 1050 m ü. Meer

Sommerkurs 1. Mai bis 30. August

zwei Kochkurse

(P 7644 Y) 139

NeDomierte Lehrkräfte. Alpine Lage. Luft- und Milchkur. Ärztl. empfohlen für Blutarme, irplvöse, Rekonvaleszente. Prospekte, Referenzen Frau **Dr. Fa. Zahler.**

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz, liefern zu billigsten Preisen als Spezialität. Lager stets zirka 500,000 Stück. Extraanfertigungen. Schulmaterialienkatalog, Lehrmittelkatalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

Wir empfehlen, den Bedarf für das Frühjahr jetzt zu bestellen, da die heutigen Preise nur haltbar sind, so lange der günstiger eingekaufte Papiervorrat reicht. 107

Kaiser & Co., Bern

Druck und Expedition **Büchler & Co.,** Bern.